

## AG. 3 Informationsstruktur in der Sprachtheorie und im Sprachvergleich

### Organisatoren der Arbeitsgruppe:

Molnar, Valeria (Universität Lund)  
Winkler, Susanne (Universität Tübingen)

[Valeria.Molnar@tyska.lu.se](mailto:Valeria.Molnar@tyska.lu.se)  
[susanne.winkler@t-online.de](mailto:susanne.winkler@t-online.de)

Roland Hinterhölzl (Humboldt Universität, Berlin) & Mara Frascarelli (University of Roma Tre)

[roland.hinterhoelzl@rz.hu-berlin.de](mailto:roland.hinterhoelzl@rz.hu-berlin.de) & [frascare@uniroma3.it](mailto:frascare@uniroma3.it)

### Die Interpretation von Adjunkten in der Syntax/Prosodie-Schnittstelle

In diesem Vortrag, präsentieren wir eine empirische Untersuchung der prosodischen Eigenschaften von Adjunkten im Deutschen und Italienischen, die sich auf die folgenden theoretischen Annahmen über den Status von Adjunkten in einer phasen-basierten Derivation stützt. Wir nehmen an, dass Adjunkte eigenständige Phasen projizieren. In diesem Ansatz fallen die Adjunkte in zwei Klassen: Ereignis-bezogene Adjunkte projizieren ihre eigene Prädikationsdomäne, während quantifikatorische Adjunkte und Sprechakt-bezogene Adjunkte eine Partition des Satzes in einen fokussierten und einen präsupponierten Teil erfordern. Das Ziel des Vortrags ist, in diesem Rahmen die Schnittstelleneigenschaften unterschiedlicher Adjunkttypen in Abhängigkeit von ihrer semantischen Rolle, ihrer Diskursfunktion und ihrer syntaktischen Stellung zu untersuchen.

Eine große Zahl von Studien hat sich unlängst mit der Syntax von Adjunkten in unterschiedlichen Sprachen auseinandergesetzt. So schlug, beispielsweise Cinque (1999) eine fixe Hierarchie von funktionalen Projektionen in der I-Domäne vor, in deren Spezifikatoren Adjunkte lizenziert sind. In diesem Ansatz ist die unmarkierte Abfolge von Adjunkten das Resultat eines generischen Fokalisierungsprozesses (vgl. Cinque 1999:27), der nicht weiter erläutert wird. Die Möglichkeit, dass Adjunkte sich in die linke Peripherie bewegen um Prominenz zu erzielen, ist in Rizzi (2004) vorgesehen, der dafür eine funktionale Projektion in der C-Domäne (MoodP) vorschlägt.

Neuere Studien zu den Schnittstelleneigenschaften von Adjunkten haben aber gezeigt, dass eine feinere Unterscheidung vorzunehmen ist in einem Ansatz, der auch die informationsstrukturelle Rolle dieser Adjunkte berücksichtigt (Bonvino, Frascarelli und Pietandrea in Druck). Deswegen werden wir eine Studie präsentieren, in der die distributionellen und intonatorischen Eigenschaften einiger adverbialer Ausdrücke in einem deutschen und italienischen Korpus untersucht wurden, abhängig davon, ob diese Adverbiale neutral, fokussiert, topikalisiert oder präsuppositional zu interpretieren sind. In dieser Analyse beziehen wir uns auf neuere Studien, die gezeigt haben, dass systematische Entsprechungen zwischen den syntaktischen, intonatorischen und diskursgrammatischen Eigenschaften in der Realisierung verschiedener Topikarten (vgl. Frascarelli und Hinterhölzl 2007) und verschiedener Fokusarten (Frascarelli 2000) gibt.

## Literatur

- Bonvino, Elisabetta, Mara Frascarelli & Paola Pietrandrea (in press), *Semantica, sintassi e prosodia di alcuni avverbi nel parlato spontaneo*, in Albano Leoni, Federico, Francesco Cutugno, Massimo Pettorino & Renata Savy (a cura di), CD Rom.
- Cinque, Guglielmo (1999), *Adverbs and Functional Heads. A Cross-Linguistic Perspective*, Oxford/New York, Oxford University Press.
- Frascarelli, Mara (2004), *L'interpretazione del Focus e la portata degli operatori sintattici*, in Albano Leoni, Federico, Francesco Cutugno, Massimo Pettorino & Renata Savy (a cura di), *Il Parlato Italiano*, Atti del Convegno Nazionale (Napoli, 13-15 febbraio 2003), Napoli, D'Auria, CD Rom, B06.
- Frascarelli, Mara & Roland Hinterhölzl (2007), *Types of Topics in German and Italian*, in Schwabe, Kerstin & Susanne Winkler (eds.), *On Information Structure, Meaning and Form*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 87-116.
- Rizzi, Luigi (2004), *Locality and Left Periphery*, in Belletti, Adriana (ed.), *The Cartography of Syntactic Structures, Vol. III, Structures and Beyond*, Oxford/New York, Oxford University Press, 223-251.

Werner Frey (ZAS, Berlin)

[frey@zas.gwz-berlin.de](mailto:frey@zas.gwz-berlin.de)

## Die Clitic Left Dislocation im Italienischen und die Linksversetzung im Deutschen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Die Clitic Left Dislocation (CLLD) einiger romanischen Sprachen (und des Griechischen) und die Linksversetzung (LV) des Deutschen oder Holländischen werden in der Literatur häufig als einander entsprechende Konstruktionen aufgefasst (z.B. Rizzi 1997, Anagnostopoulou 1997, Grewendorf im Ersch.), insbesondere was ihre informationsstrukturelle Eigenschaft als Topik-markierende Konstruktion betrifft. Gewisse (tatsächliche oder vermeintliche) Unterschiede werden nur in der Syntax gesehen (Anagnostopoulou 1997, Grewendorf im Ersch.).

Der Vortrag wird sich auf die CLLD des Italienischen und die LV des Deutschen konzentrieren. Zwar ist es richtig, dass diese Konstruktionen eine Reihe von Eigenschaften teilen ((i) die dislozierte Phrase (XP<sub>disl</sub>) kann keine echt quantifizierte Phrase sein; (ii) CLLD und LV gelten als Dislokationen, die kein Weak Crossover induzieren; (iii) die Konstruktionen lizenzieren keine parasitic gaps), jedoch gibt es mindestens ebenso wichtige - zum Teil bislang noch nicht diskutierte - syntaktische und informationsstrukturelle Unterschiede (z.B.: (iv) CLLD kann mehrere XP<sub>disl</sub> aufweisen, LV nur eine; (v) CLLD induziert keinen Insel-Status, LV sehr wohl; (vi) in eingebetteten Strukturen folgt eine XP<sub>disl</sub> von CLLD dem Komplementierer, bei der LV geht sie ihm voran; (vii) eine indefinite XP<sub>disl</sub> einer CLLD kann nicht-maximalen Skopus aufweisen, eine indefinite XP<sub>disl</sub> einer LV hat maximalen Skopus; (viii) ein nicht-spezifisches Indefinitum kann XP<sub>disl</sub> einer CLLD sein, aber nicht XP<sub>disl</sub> einer LV; (ix) CLLD ist in allen eingebetteten Strukturen möglich, LV nur in sog. Root-Kontexten; (x) XP<sub>disl</sub> einer CLLD kann nicht eng fokal sein, XP<sub>disl</sub> einer LV kann es; (xi) XP<sub>disl</sub> einer CLLD wird stets kontrastiv interpretiert, für XP<sub>disl</sub> einer LV gilt dies nicht.)

Im Vortrag wird versucht, die genannten Eigenschaften der Konstruktionen aus einigen zentralen informationsstrukturellen und syntaktischen Unterschieden und Gemeinsamkeiten abzuleiten. So wird argumentiert, dass die gängige Annahme, beide Konstruktionen seien Topik-markierend, nicht richtig ist. CLLD und LV teilen aber die Eigenschaft, dass XP<sub>disl</sub> anaphorisch zu sein hat. Das Klitik der CLLD ist ein Indikator für Givenness von XP<sub>disl</sub>, das Resumptivpronomen der LV ein Indikator für den Topikstatus für XP<sub>disl</sub>. Bezüglich ihrer Syntax wird u.a. dafür argumentiert, dass XP<sub>disl</sub> der CLLD ihre Oberflächenposition durch Bewegung erreicht hat (contra z.B. Frascarelli 2000), während XP<sub>disl</sub> der LV dort basisgeneriert ist.

Die Ergebnisse des Vergleichs führen zu einigen weiterführenden Überlegungen. Z. B. gibt die Eigenschaft (ii) Anlass, die einschlägigen Daten entgegen der Standardannahme nicht als Weak-Crossover-Konfiguration zu deuten, sondern als Fälle von Koreferenz, die vor A-bar-Bewegung etabliert werden. Die Eigenschaft (x) führt zur höchst kontroversen These (s. Molnár 1993), dass Topiks den engen Fokus eines Satzes repräsentieren können.

### **Literatur in Auswahl**

- Anagnostopoulou, Elena (1997): Clitic Left Dislocation and Contrastive Left Dislocation. In: Elena Anagnostopoulou et al. (eds.): *Materials on Left Dislocation*. Amsterdam: Benjamins, 151-192.
- Frascarelli, Mara (2000): *The Syntax-Phonology Interface in Focus and Topic Constructions in Italian*. Dordrecht: Kluwer.
- Grewendorf, Günther (im Ersch.): The Left Clausal Periphery: Clitic Left Dislocation in Italian and Left Dislocation in German. In: Benjamin Shaer et al. (eds.): *Dislocated Elements in Discourse: Syntactic, Semantic, and Pragmatic Perspectives*. New York, London: Routledge.
- Molnár, Valéria (1993): Zur Pragmatik und Grammatik des TOPIK-Begriffes. In: Reis, M. (ed.): *Wortstellung und Informationsstruktur*, Niemeyer, Tübingen (= *Linguistische Arbeiten* 306), 155-202.
- Rizzi, Luigi (1997): The Fine Structure of the Left Periphery. In: Liliane Haegeman (ed.): *Elements of Grammar. Handbook in Generative Syntax*. Dordrecht: Kluwer

Verner Egerland (Universität Lund) & Valeria Molnar (Universität Lund)

[Verner.Egerland@rom.lu.se](mailto:Verner.Egerland@rom.lu.se) & [Valeria.Molnar@tyska.lu.se](mailto:Valeria.Molnar@tyska.lu.se)

## **Zur Syntax und Pragmatik von Stylistic Fronting – Vergleich von einigen skandinavischen und romanischen Sprachen**

In unserem Vortrag möchten wir uns auf den Typ von "leftward movement" konzentrieren, der in der Literatur als "Stylistic Fronting" (SF) bekannt ist (vgl. Holmberg 2000). Die Bezeichnung "Stylistic Fronting" wird für diejenige Bewegung verwendet, bei denen Adverbiale (Negation, gewisse Typen von Adverbien, Partikel, PPs und DP) in die Position bewegt werden, die dem finiten Verb unmittelbar vorausgeht. Stylistic Fronting wurde für skandinavische Sprachen ("Insular Scandinavian" und ältere Stadien von "Mainland Scandinavian" wie Altdänisch, Mitteldänisch und Altschwedisch) und romanische Sprachen (Italienisch, Sardisch und ältere Sprachstufen wie Altfranzösisch, Altkatalanisch) dokumentiert. SF weist allerdings eine nicht unbedeutende Variation in den einzelnen Sprachen (bzw. Sprachstufen) auf. Für verschiedene skandinavische und romanische

Sprachen gelten unterschiedliche strukturelle Restriktionen im Hinblick auf die Satztypen (Hauptsätze vs. subordinierte Sätze), die Elemente, die für SF in Frage kommen, und auch im Hinblick auf den Landeplatz der Bewegung. Die Sprachen unterscheiden sich auch bezüglich der "Subject Gap"-Restriktion, derzufolge SF nur in Satztypen vorkommen sollte, in denen eine Subjektücke vorliegt (in eingebetteten Subjekt-Fragen, in mit einem Subjekt eingeleiteten Relativsätzen und in unpersönlichen Passivsätzen, vgl. Maling 1990).

In unserem Vortrag möchten wir zum einen die strukturelle Variation im Bereich von Stylistic Fronting erklären und zum anderen die semantischen / pragmatischen Effekte dieses Bewegungstyps näher untersuchen. Sowohl im Hinblick auf die strukturellen Bedingungen als auch bezüglich der funktionalen Leistung von SF herrscht eine große Uneinigkeit in der Literatur. Bei der strukturellen Analyse möchten wir vor allem den Zusammenhang zwischen Stylistic Fronting und anderen relevanten strukturellen Parametern bzw. Bedingungen wie dem V2-Parameter und der "V-to-I"-Bewegung in Betracht ziehen. In der Diskussion der funktionalen Effekte wollen wir zu der kontroversen Frage Stellung nehmen, ob SF eine semantisch bzw. pragmatisch leere oder semantisch/pragmatisch relevante Transformation ist. Dabei werden wir uns vor allem mit der von Hrafnbjargarson (2004) aufgestellten These auseinandersetzen, derzufolge SF als eine "feature-driven" Bewegung in die artikulierte CP-Domäne des Satzes (in FocP) zu betrachten ist.

### **Literatur in Auswahl**

- Cardinaletti, Anna. 2003. Stylistic Fronting in Italian. *Grammar in Focus*, edited by Lars-Olof Delsing, Cecilia Falk, Gunlög Josefsson and Halldór Sigurdsson. Lund University, Department of Scandinavian Languages. 47-55.
- Delsing, Lars-Olof. 2001. Stylistic Fronting. Evidence from Old Scandinavian. *Working Papers in Scandinavian Syntax* 68, 141-171.
- Fischer, Susann Fisher & Artemis Alexiadou. 2001. On Stylistic Fronting: Germanic vs. Romance. *Working Papers in Scandinavian Syntax* 68, 117-145.
- Holmberg, Anders. 2000. Scandinavian Stylistic Fronting. How many categories can become an expletive. *Linguistic Inquiry* 31:3: 445-483.
- Hrafnbjargarson, Gunnar Hrafn (2004) Stylistic Fronting. *Studia Linguistica* 58, 88-134.

André Meinunger (ZAS, Berlin)

[andre@zas.gwz-berlin.de](mailto:andre@zas.gwz-berlin.de)

### **Syntax und Diskursstruktur für ein Objekt-*es* im deutschen Vorfeld**

Sowohl in der traditionellen Grammatikschreibung des Deutschen wie in modernen generativen Ansätzen gilt die Standardannahme, dass ein Objekt-*es* im Vorfeld unzulässig ist (3). Subjekte hingegen sind unproblematisch, egal ob referentiell (1) oder expletiv (3). Auf die Frage „Wo ist das Geld?“ sieht es mit den Grammatikalitätsurteilen wie folgt aus:

- (1) Es liegt auf dem Tisch.
- (2) Es ist noch nicht raus, wo es zur Zeit ist.
- (3) \*Es hat Bernd auf den Tisch gelegt.

Dieser Befund führte zur bekannten Diffenzhypothese (Travis 1984), die eine sehr verschiedene Struktur für subjektinitiale Sätze (alle IPs) im Gegensatz zu allen anderen

Sätzen postuliert (alles CPs). Die Konsequenzen sind enorm. Hin und wieder wurde die Stärke der Travis'schen Behauptung in Frage gestellt. Das bekannteste belegte Beispiel stammt aus der Zeitung 'Die Woche' und wurde von Lernerz (1994) bekannt gemacht:

(4) (Ihr Geld ist nicht weg, meine Damen und Herren.) Es haben jetzt nur andere.

Im Vortrag sollen weitere und vor allem bessere konstruierte und belegte Beispiele angeführt werden, die zeigen, dass weder Travis' These noch die traditionelle Behauptung stichhaltig sind und somit keine verschiedene syntaktischen Strukturen für die unterschiedlich beginnenden Sätze postuliert werden brauchen. Es wird genau gezeigt, welche informationstheoretischen Bedingungen erfüllt sein müssen, damit Sätze, die von einem unbetonten Objekt(-es) eingeleitet werden, grammatisch wohlgeformt sind. Als wichtigstes dabei stellt sich der diskurstheoretische Status des Subjekts heraus, welches eine indefinite, schwache, obligatorisch diskursungebundenen Lesart haben muss. Weitere Faktoren wie die syntaktische Position und der intonatorische Status des Subjekts, sowie das Vorhandensein bestimmter Diskurspartikeln spielen ebenfalls eine wesentliche Rolle.

5 Gestern bin ich erstmals ohnmächtig geworden. Es hat aber zum Glück niemand mitgekriegt.

6 (Dass das Kind nicht mitkam, war gut so.) Es wollte sowieso keiner dabei haben.

Es werden außerdem weitere Konsequenzen diskutiert (Art der Position für pronominale und komplexe Subjekte und Objekte, diskurstheoretischer Status der Vorfeldbesetzung) und ein Vergleich mit anderen germanischen Sprachen angestrebt, die sich bezüglich Syntax und Syntax/'Informationskomponenten-Interface' anders verhalten (auch Frey 2006).

### **Literatur in Auswahl**

- Frey, Werner. 2006. How to get an object-es into the German prefield. In *Form, Structure and Grammar*. Ed. by Eric Fuss and Patrick Brandt. Berlin: Akademie-Verlag
- Lernerz, Jürgen. 1994. Pronomenprobleme. In *Was determiniert Wortstellungsvariation?*, ed. by Brigitta Haftka, 161-175. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Meinunger, André. 2007 About Object *es* in the German Vorfeld. *Linguistic Inquiry* 38.3.
- Travis, Lisa. 1984. *Parameters and Effects of Word Order Variation*. PhD dissertation, Cambridge, Mass.: MIT.

Andreas Konietzko (Universität Tübingen)

[andreas.konietzko@uni-tuebingen.de](mailto:andreas.konietzko@uni-tuebingen.de)

### **Parallelismus und Informationsstruktur: ATB-Extraktion aus elliptischen Strukturen**

Der Vortrag behandelt so genannte Across-the-board (ATB) Extraktion in Fällen mit Einzelargumentsellipse (EAE) als zweites Konjunkt. EAE bezeichnet elliptische Konstruktionen mit einer einzelnen kontrastiv fokussierten Phrase, welche i.d.R. mit einer Fokuspartikel oder der Negation assoziiert ist.

- (1) a. Der Polizist verfolgte den Dieb aber den Mörder nicht. (CT)  
 b. Der Polizist verfolgte den Dieb aber nicht den Mörder. (CF)

Wie oben illustriert, zeigt die EAE im Deutschen Wortstellungsvariation, die informationsstrukturellen Restriktionen unterliegt. So ist etwa die Restkonstituente *Mörder* in (1a) als kontrastives Topik und in (1b) als ein kontrastiver Fokus analysiert worden (Winkler 2005). Die Haupthypothese des Vortrags lautet, dass ATB-Extraktion aus EAE informationsstrukturellen Beschränkungen unterliegt, die einerseits aus der Fokusstruktur der beiden Konjunkte resultieren, andererseits jedoch durch den semantisch-pragmatischen Beitrag des koordinierenden Konjunktion beeinflusst werden.

Die Hypothese wurde mittels einer modifizierten Version (Featherston 2007a) des Magnitude Estimation Paradigmas (Bard et al 1996) zur Erhebung relativer Grammatikalitätsurteile überprüft. Die Grammatikalitätsurteile werden hier mit einer linearen Skala mit zwei Referenzgrößen erhoben. Es wurden zwei Experimente durchgeführt, welche die Rolle der Konjunktionen *und* und *oder* testeten. In beiden Experimenten wurden die Position und grammatische Funktion der Restkonstituente manipuliert. Beide Experimente enthielten dieselben nicht-elliptischen Kontrollbedingungen (5-6), so dass sich insgesamt sechs Bedingungen pro Experiment ergaben:

(2) Bedingungen:

1. Ich weiß nicht welcher Polizist den Dieb verfolgt hat und/aber den Mörder nicht.
2. ...welcher Polizist den Dieb verfolgt hat und/aber nicht den Mörder.
3. ...welchen Dieb der Polizist verfolgt hat und/aber der Kommissar nicht.
4. ...welchen Dieb der Polizist verfolgt hat und/aber nicht der Kommissar.
5. ...welcher Polizist den Dieb verfolgt hat.
6. ...welchen Dieb der Polizist verfolgt hat.

### Ergebnisse

Die Studien brachen folgende Ergebnisse. Während die Kontrollbedingungen (5-6) keine Unterschiede zwischen Subjekt- und Objektextraktion zeigten, konnte in beiden Experimenten ein signifikanter Unterschied zwischen Subjekt- und Objektextraktion in den elliptischen Fällen festgestellt werden. Experiment I (*aber*-Fälle) erbrachte eine klare Präferenz für Subjektextraktion. Bedingungen (1-2) wurden signifikant besser bewertet als Bedingungen (3-4). Darüber hinaus konnte ein signifikanter Effekt für Wortstellung festgestellt werden: Bedingungen, in denen die Restkonstituente der Negation folgte (2 und 4) wurden besser bewertet als Bedingungen 1 und 3. Experiment II (*und*-Fälle) brachte ein anderes Bild. Bedingung 4 wurde signifikant besser bewertet während Bedingungen 1-3 keine Unterschiede zeigten.

### Analyse

Unsere Analyse basiert auf einem Bewegungs- und Tilgungsansatz für EAE, der eine Displazierung der Restkonstituente mit anschließender Tilgung einer Phrase beinhaltet. Wir nehmen an, dass in CT (vgl. 1a) die Restkonstituente in eine designierte Topikposition (vgl. Frey 2004) bewegt wird, während in CF (vgl. 1b) die Restkonstituente an die linke Kante der vP bewegt wird, wo sie als Fokus interpretiert wird (vgl. Molnár & Winkler 2007). Die beiden Strukturen sind schematisch in (3) dargestellt:

- (3) a. [vPTOP [Neg [vP FOC [ VP ]]]

## b. [[Neg [vP FOC [ VP ]]]

Wir schlagen eine fokusstrukturelle Erklärung für die oben beschriebenen Extraktionsasymmetrien vor, welche die abweichenden Grammatikalitätsurteile mit konfligierenden Fokusstrukturen der beiden Konjunkte erklärt. Diese ergeben sich einerseits aus der *w*-Extraktion, andererseits aus der Ellipse im zweiten Konjunkt. Unsere Analyse basiert auf unabhängig motivierten informationsstrukturellen Annahmen: (i) ohne gegebenen Kontext wird eine kontrastierte Konstituente als fokal, nicht als topikal interpretiert. (ii) wir nehmen an, dass der semantische Beitrag von *aber* Kontrastivität ist (vgl. Sæbø 2003, Umbach 2005). (iii) Subjekt-Konstituenten werden typischerweise als Topiks, nicht als Foki realisiert. Diese Grundannahmen sagen die abweichende Grammatikalität von Bedingung 3 und 4 in den *aber*-Fällen insofern voraus, als Objektextraktion das Subjekt zum kontrastiven Element und somit zum Fokus macht. Die abweichende Grammatikalität von Bedingung 1 und 3 kann dadurch erklärt werden, dass die Restkonstituente eine Topikposition besetzt, was mit ihrer Rolle als kontrastives Element konfligiert.

Die Ergebnisse von Experiment II, in dem nur Bedingung 4 abweichend bewertet wurde, kann mit Rekurs auf einen Konflikt zwischen Syntax und Informationsstruktur erklärt werden, der sich aus einer Parallelismusbeschränkung bezüglich des jeweiligen informationsstrukturellen Status der Konstituenten ergibt. In Bedingung 3 und 4 besetzt die Restkonstituente als Subjekt die Fokusposition, was mit der Topikalität des Subjekt im ersten Konjunkt konfligiert, nachdem das Objekt *w*-extrahiert wurde. Darüber hinaus ist die Abfolge Subjekt nach Negation wie Featherston (2007b) gezeigt hat aus unabhängigen Gründen dispräferiert. Im Gegensatz zu Experiment I hat das Ergebnis in Experiment II keine Unterschiede zwischen den Bedingungen 1-3 hervorgebracht. So lassen sich auch in Bedingung 3 keine Konflikte zwischen Syntax und Informationsstruktur ausmachen. Da das Objekt *w*-extrahiert wurde, kann das Subjekt als Topik interpretiert werden. In dieser Funktion stimmt es mit der Restkonstituente des zweiten Konjunks überein, welche die Topikposition besetzt. Die Bedingungen 1-2 wurden ähnlich bewertet wie Bedingung 3. Wir führen dies auf den dualen Status von Subjekt-*w*-Phrasen zurück, die einerseits wegen ihres *w*-Status fokal sind, andererseits jedoch wegen ihres Subjektstatus topikale Eigenschaften aufweisen. Dies scheint den informationsstrukturellen Status der anderen Konstituenten nicht zu restringieren.

### **Zusammenfassung**

Wir haben für die folgenden Punkte argumentiert. (i) ATB-Extraktion aus Ellipse unterliegt informationsstrukturellen Restriktionen, die sich aus der Fokusstruktur der beiden Konjunkte ergibt. (ii) Das unterschiedliche Verhalten von *und* und *aber* in unseren Experimenten legt eine Definition des Begriffs Parallelismus auf der Basis von informationsstrukturellen Größen nahe.

### **Bibliographie**

- Bard, E., Robertson D. & Sorace A. (1996) Magnitude estimation of linguistic acceptability. *Language* 72 (1), 32-68.
- Featherston, S. (2007) Thermometer judgements as linguistic evidence. Erscheint in: Rothe A. (Hg.) *Was ist linguistische Evidenz?* Herzogenrath: Shakerverlag.
- Featherston, S. (2007) Data in generative grammar: the stick and the carrot. Erscheint in: Sternefeld W. (Hg.) *Theoretical Linguistics* 33, 3.
- Frey, W. (2004) A medial topic position for German. *Linguistische Berichte* 198, 153-190.

- Konietzko, A. & S. Winkler (2007) Contrastive Ellipsis: Mapping between Syntax and Information Structure. Ms. Tübingen University.
- Molnár, V. & S. Winkler (2007) Edges and Gaps. Ms. Lund University and Tübingen University.
- Sæbø, K. J. (2003) Presupposition and contrast: German *aber* as a topic particle. In: Weisgerber (H.g), Proceedings of Sinn und Bedeutung 7.
- Umbach, C. (2005) Contrast and Information Structure: A focus-based analysis of *but*. *Linguistics*. 43-1.
- Winkler, S. (2005) *Ellipsis and Focus in Generative Grammar*. Berlin/New York: de Gruyter.

Eva Klingvall (Universität Lund)

[eva.klingvall@tyska.lu.se](mailto:eva.klingvall@tyska.lu.se)

## Die Mittelkonstruktion im Fokus

In diesem Vortrag wird die Frage der Modifikation in Mittelkonstruktionen des Englischen problematisiert. Im Englischen verlangt die Mittelkonstruktion – die hier Lekakous (2005) Vorschlag folgend als "disposition ascription to understood objects" definiert wird – neben dem Subjekt (das das zugrundeliegende "Object" enthält) und dem finiten Verb (dessen Form mit der Form des Aktivs identisch ist) die Realisierung eines Modifikators, der im Normalfall ein Adverb ist:

- (1a) This paper reads \*(well).
- (1b) This bread cuts \*(smoothly).
- (1c) This floor will always wash \*(easily).

Die Anforderung der Explizierung des Modifikators in den Mittelkonstruktionen wurde allerdings in der linguistischen Forschung unterschiedlich analysiert (vgl. den semantischen Ansatz von Condoravdi (1989) und die strukturell orientierten Analysen von z.B. Hoekstra & Roberts (1993) und Lekakou (2005)). In diesem Vortrag möchte ich mich aber vor allem mit dem von Erteschik-Shir & Rapoport (1997) vorgelegten Vorschlag auseinandersetzen, demzufolge die oben angesprochene Anforderung der Modifikatorrealisierung zu der Fokusstruktur der Mittelkonstruktion in Beziehung zu setzen ist.

Erteschik-Shir & Rapoport (1997) argumentieren dafür, dass diejenigen Mittelkonstruktionen, in denen die Modifikation fehlt, nur dann wohlgeformt sind, wenn eines der Bestandteile kontrastiv fokussiert wird.

- (2a) \*This bread cuts.
- (2b) This bread \textsc{cuts}.
- (2c) THIS bread cuts.

Die Ansicht, dass der kontrastive Fokus die Interpretation einer Struktur als Mittelkonstruktion "retten" kann, wird allerdings in Informantenbefragungen nicht bestätigt. Nach dem Urteil von Muttersprachlern lassen sich Mittelkonstruktionen, die keinen



Modifikator enthalten, nur schwer als Mittelkonstruktionen interpretieren, auch in den Fällen, wo eines der Elemente der Mittelkonstruktion kontrastiven Fokus enthält. (vgl. hierzu auch Lekakou (2005)). Anscheinend unmodifizierte Mittelkonstruktionen können allerdings als akzeptabel beurteilt werden, wenn sie als Strukturen interpretiert werden können, die einen impliziten ("koverten") Modifikator enthalten. Ich möchte in meinem Vortrag dafür argumentieren, dass die Anforderung der expliziten Modifikation in Mittelkonstruktionen vor allem aufgrund des generischen Charakters der Mittelkonstruktion erklärbar ist und nicht mit fokusstrukturellen Faktoren in Beziehung steht.

## Literatur

- Condoravdi, C. (1989) "The middle: where semantics and morphology meet". In Branigan, P., Gaulding, J., Kubo, M. & K. Murasugi (eds.) *MIT Working Papers in Linguistics* 11. Cambridge, Mass: MITWPL, Department of Linguistics and Philosophy MIT.
- Erteschik-Shir, N. & T.R. Rapoport (1997) "A theory of verbal projection". In Matus, G. & M. Miguel (eds.) *On Interfaces in Linguistic Theory*. Lisboa: APL/Edições Colibri.
- Hoekstra, T. & I. Roberts (1993) "Middle constructions in Dutch and English". In Reuland, E. & W. Abraham (eds.) *Knowledge and language. Vol 2: Lexical and conceptual structure*. p. 183-220. Dordrecht: Kluwer
- Lekakou, M. (2005) *In the Middle, Somewhat Elevated. The semantics of middles and its crosslinguistic realization*. PhD Thesis, University College London.

Claudia Maienborn (Universität Tübingen)

[claudia.maienborn@uni-tuebingen.de](mailto:claudia.maienborn@uni-tuebingen.de)

## **Ereignisse – Resultate – Eigenschaften: Informationsstrukturierung beim Zustandspassiv**

Der Vortrag thematisiert den Zusammenhang zwischen Lesartenauswahl und Informationsstrukturierung beim Zustandspassiv. Ausgehend von der gut dokumentierten, allerdings noch nicht befriedigend theoretisch erfassten Ambiguität des Zustandspassivs zwischen einer sog. Charakterisierungs- und einer sog. Nachzustandslesart wird die Sensitivität der beiden Lesarten für die thetische vs. kategorische Urteilsbildung als Indikator für eine semantisch-informationsstrukturelle Rekonstruktion der Bedeutungsvariation des Zustandspassivs und ihrer pragmatischen Auflösung genutzt.